

N a c h r i c h t e n
von den
ehemaligen Schulen in Dorpat,
g e s a m m e l t

von
Karl Theodor Herrmann,
Oberlehrer am Gymnasio in Dorpat.

ESTICA

Als
Einladungs - Schrift
zu der
bevorstehenden öffentlichen Prüfung
in
den hiesigen Schulanstalten,
i m J u n y 1 8 0 7 .

herausgegeben
von
Georg Friedrich Parrot,
iezigem Director der dörptschen Schulen.

D o r p a t ,
bey M. G. Grenzius, Universitätsbuchdrucker.

ESTICA

A. 2811.

R

ESTICA

A. 2811.

Est.



Est 4401

Soll das Andenken an die ehemaligen Schulen in Dorpat nicht ganz im Strom der Zeiten versinken, so darf man die Nachforschungen, wenn, und unter wem sie emporkommen; unter welchen Umständen und Abänderungen sie bestanden, nicht länger aufschieben, denn die ohnehin nicht reichen Quellen, woraus wir schöpfen können, dürften je später, desto mehr versiegen. Was durch mühsames Nachsuchen sich zusammen finden ließ, soll hier mitgetheilt werden, und wo sich Lücken finden, da möchten sie wohl schwerlich zu ergänzen seyn, man müßte denn den mühsamen und mit eigenthümlichen Hindernissen verbundenen Weg einschlagen, in schwedischen Archiven nachzuforschen, wo allerdings merkwürdige Nachrichten über Livland zu finden sind. Allein hier würde diese Mühe vergeblich seyn, denn es ist bekannt, welche Drangsale vorzugeweise vor andern Städten Livlands, Dorpat erlitten hat, und daß in solchen Trübsalen an die Erhaltung der Archive und Documente nicht mit großer Sorgfalt gedacht wer-

ben konnte, begreift sich leicht. Was vom Untergange gerettet worden ist, besteht in Folgendem:

Schon zu bischöflichen Zeiten gab es eine Schule, von nicht mehr als zwey Classen, deren jede einen Lehrer hatte, welche aus dem Kirchenvermögen besoldet wurden und unter der Gerichtsbarkeit des Rathes standen. 1) Verließen uns auch hier die Nachrichten, so könnten wir dennoch das Daseyn irgend einer Schule voraussetzen, weil die Geistlichkeit und die Klöster sich allenthalben des Unterrichts, wenn auch nur, um hierarchische und ökonomische Zwecke zu erreichen, annahmen; allein für liberalere Absichten, waren ihre Schulen nicht bestimmt und diese wurden, wie man schon aus der äußern Beschränkung sieht, auch hier nicht verfolgt.

Eine Verbesserung des öffentlichen Unterrichts wurde zuerst von dem König Gustav Adolf vorgenommen; er stiftete nemlich, nes-

1) Man vergleiche Einige historische Bemerkungen in Beziehung auf das Schulwesen in den Ostsee-Provinzen, von D. G. F. Pöschmann. Dorpat 1804. Ferner, die schriftlichen Nachrichten über diesen Gegenstand, welche Hr. Prof. Ewers einem Mitgliede der Schulcommission 1804 mittheilte und welche gegenwärtig im Archiv Einer hochverordneten Schulcommission niedergelegt worden sind.

ben der alten Schule, eine Kronschule, ebenfalls mit zwey Classen und zwey Lehrern, welche von der Krone besoldet wurden: und da auch diese Anstalt für höhere Bedürfnisse nicht hinreichte, so trug er im Jahr 1630 dem bekannten und verdienstvollen General-Gouverneur Johann Skytte auf, in Dorpat ein Gymnasium mit acht Lehrern zu errichten, 2) die Professoren hießen. Unter diesen zeichnete sich Samson in theologischen Fache, Joh. von Höveln in der Physik, und Struberg in der Philosophie durch ihre Schriften aus. Doch wurde schon im J. 1632 dieses Gymnasium in eine Universität verandelt, welches ohne Nachtheil für die gründliche Vorbereitung zu den höhern Studien geschehen konnte, da fast zu gleicher Zeit mit diesem, in Riga und Reval ebenfalls Gymnasien eröffnet worden waren. Die beiden niedern Schulen blieben aber, wie vorher, nur wünschte man sie zu vereinigen, welches aber Widerspruch fand, da die Stadt ihr Patronatsrecht über die Stadtschule nicht aufgeben wollte. Endlich kam es unter dem König Karl XI. zum Vergleich, indem auf Befehl des Generalgouverneurs, Graf Hastfer und des Gouverneurs Coop von Seiten der

2) Skizze einer Geschichte der Stadt Dorpat, von Fr. Dav. Lenz. Dorpat 1803. S. 29. 30.

Krone der Generalsuperintendent Fischer und der Hofgerichts-Assessor Ulrich; von Seiten der Stadt aber der Bürgermeister Labau und der Secretär Kemmin zusammentraten und am 17ten Septbr. 1689. ein Vereinigungs-Instrument abschlossen, 3) in welchem über den Gehalt der Lehrer folgendes bestimmt wird:

„2) Weilen zu nothwendigen Salarirung der benöthigten Schul-Collegen insgesamt 400 Rthlr. erfordert werden, dazu die Stadts-Kirche die Hälfte contribuiren und hergeben muß; als will E. Edl. Rath die Verordnung, daß die 200 Rthlr. zur Helffte, nicht allein auf den Kirchen-Estat gesetzt, sondern auch jährlich und zwar quartalich 50 Rthlr. prompt ausgekehret und bezahlet werden.“

Da bey der Vereinigung dieser Schulen sowohl die Krone, als die Stadt ihre besondere Rechte sich vorbehielt, so verstand es sich, daß die beyden untersten Collegen auch von der Stadt berufen wurden und deren Gerichtsbarkeit anerkannten, so wie die beyden ersten vom Consistorium, als ihrer competenten Kronsbeyhörd, ihren Ruf erhielten. Daß es, trotz der Vereinigung, selbst noch an unentbehrlichen Dingen fehlte, leuchtet aus dem Umstand ein,

3) Eine beglaubigte Abschrift dieses Documents vom 3. März 1752, ist im Schul-Archiv vorhanden.

daß die 4te oder oberste Classe, noch nicht wie die andern, ein eignes Gebäude hatte, sondern dieses erst von den beyden concurrirenden Behörden erhalten sollte. In diesem Zustande dauerte die vereinigte Kronsbey- und Stadtschule fort, bis kriegerische Auftritte von der traurigsten Art sie unterbrachen; daß sie aber auch ohne diese öfters im heftigen Gedränge gewesen seyn muß, kann man sich denken, wenn man sich erinnert, daß der Verfall der Universität mit dem Sinken der Schule gleichzeitig war und seinen nächsten Grund nicht im Kriege, sondern in den unverhältnißmäßigen Ausgaben der Königin Christina hatte, welche, trotz aller Privilegien, die Universitätsgüter einzog, worauf die Universität bald nach Pernau, bald wieder nach Dorpat versezt und damit der Glaube an ihre Fortdauer schon lange vor ihrem Untergange vernichtet wurde. Wenn die Besoldungen bey der größern Unstalt so unsicher waren, so werden sie bey den Kleinern wohl mit nicht mehr Pünktlichkeit ausgezahlt worden seyn und was die Professoren vermochte, nach Schweden zu gehen und andere Aemter zu suchen, das wird ohne Zweifel die Schulmänner auch zurückgeschweucht haben. Als endlich im Jahr 1704 die Städte Narva, Dorpat und Pernau in des Siegers Hände

felen, so erloschen die Unterrichtsanstalten wenigstens der That nach; und seit dem J. 1708, wo die Einwohner Dorpats nach Rußland verbannt wurden und dieser Ort, aufhörte, unter die Städte zu gehören, da wurde der Verfall der Schulen sogar geschlich, bis die Verwiesenen nach dreyzehn Jahren mit ihrer städtischen Verfassung die Erlaubniß wieder erhielten, aus den Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen sich Hütten zu bauen.

Es ist natürlich, daß in den ersten Jahren nach der Rückkehr keine Zeit und Mittel übrig blieben, für etwas anders, als die dringendsten Bedürfnisse des Lebens zu sorgen, daß also an Schulen wohl wenig gedacht wurde. Aber nach zehn Jahren wurde die alte Schule wieder ganz wie vorher organisirt. Das Document darüber ist in Riga am 4. Oct. 1731 unterschrieben von Bitinghoff und F. H. von Mengden, mit Genehmigung des Generals en Chef und Gouverneurs von Livland, Peter Lacy. 4) Es wird hier bloß der vorhin gedachte Transact vom 17. Septbr. 1689, da der Rath um „Restaurirung der verfallenen Schule“ angesucht hatte, von der Kaiserlichen Regierung in allen Punkten bestätigt, weil „sie der

4) Es ist im Schularchiv vorhanden.

jetzigen Zeit gleichfalls convenable befunden würden.“ Das Convenable der vorigen Zeit mit dieser, konnte doch wohl nur darinne bestehen, daß man jetzt eben so wenig Hülfsmittel hatte, wie damals, die Schule besser zu dotiren; denn in allem übrigen mußte der Unterschied unstreitig auffallend geworden seyn. Schon bey der Vereinigung der Kron- und Stadtschule war der Zuschnitt dürftig und ärmlich, und vorher mußte es noch schlechter beschaffen gewesen seyn, weil man sonst nicht würde geglaubt haben, durch die Vereinigung einigen Uebeln abzuhelfen. Jetzt, nach einem schweren verheerenden Kriege, bey gesteigerten Lebensmitteln, blieb der Gehalt für vier Lehrer zusammen, wie vorher, 400 Rthlr.! Gewiß, wenn man in protestantischen Ländern auch niemanden das Gelübde der Armuth abfordert, so hat man doch immer die Schulmänner so gestellt, daß sie es nicht überreten können! und in der drückendsten äußeren Lage haben bis auf die neuesten Zeiten einige Lehrer der vorigen dörrtschen Schule rühmlich und rastlos gearbeitet.

Im Jahr 1748 gab es auch ein Schulhaus für alle 4 Classen, welches in einer Resolution des Raths vom 1. Sept. des gedachten Jahres erwähnt wird. 5) Wichtiger aber

5) Auch dieses Document ist im Schul-Archiv vorhanden.

sind die darinne enthaltenen Nachrichten, welche bey Gelegenheit eines Streits, den der Rechenmeister erregt hatte, gegeben werden. Um diesen zufrieden zu stellen, wurde ihm sein Honorar, auch wenn seine Stunden nicht besucht würden, zugesichert, und den Eltern freigestellt, ob sie ihre Kinder in die lateinischen Stunden schicken wollten, oder nicht: und da einer der Schulinspectoren, der Pastor Maschnig, das Jahr vorher in Vorschlag gebracht hatte, die Knaben von den Mädchen im Unterricht zu trennen und die letztern zu dem Schulhalter Kinderling zu schicken, so wurde dieser Mann, „dessen Fähigkeit zur Mädchens-Information im Lesen, Catechisiren, Schreiben und Rechnen als zureichlich befunden worden,“ obrigkeitlich bestätigt und also eine Töchterschule errichtet. Also bekam Dorpat zuerst 1748 eine eigene Töchterschule. Die Aufsicht über die gesammte Schule hatte, namentlich von Seiten der Krone, der jedesmalige General-Superintendent, als Scholarcha, und einer der nächsten Landprobste, als Inspector: von Seiten der Stadt, der Justiz-Bürgermeister als Scholarcha und der Pastor der deutschen Gemeinde, als Inspector.

Was die gegenwärtigen Zöglinge der Dorptischen Schulen vielleicht mehr, als das bisherige interessiren möchte, dürfte vielleicht der Un-

terschied zwischen dem damaligen und dem jezigen Unterricht seyn: Hierüber findet sich nun vom J. 1752 hinreichende Auskunft, in den Lectionsverzeichnissen des Rectors Joh. Heinr. Lange, des Conrectors Joh. G. Haferung, u. der übrigen Collegen, unter welchen die Schule, wenn auch nicht zahlreich, doch in vorzüglich gutem Zustande gewesen zu seyn scheint, wie man aus mehrern Zeugnissen über die öffentlichen Examina schließen muß. Diesen Verzeichnissen zu Folge wurde folgendes gelehrt:

- In Prima: 1) Theologie, nach Freylinghufii compend. theol. — Die Beweismstellen wurden im 1sten Cursus deutsch, im 2ten aber griechisch und hebräisch auswendig hergesagt.
- 2) Hebräisch. 3) Griechisch, indem der Rector das N. T. erklärte, und der Conrector in demselben analysiren ließ.
- 4) Lateinisch: es wurden Virgil. Eclog. oder Ovid. Metamorph., Justin., Jul. Caesar und zuweilen Phaedri fabul. gelesen. Ueberdies hielt man lat. Stylübungen, nach Freyeri tabul, orator. gab Anleitung zum Versificiren, ließ Imitationes nach Cicer. Orat. machen;

handelte Cellarii antiquitt. ab und las täglich ein Capitel aus der Bibel.

Es waren damals 4 Primaner.

In Secunda wurde vorgetragen:

Cornel. Nep., Cicer. Epist., Geschichte nach Herrn von Freyers Einleitung, Geographie, Exercitia stili, Cellarii liber memorialis. Sonnabends wurde das Sonntags = Evangelium lateinisch und griechisch erklärt.

In mehrern Lectionen der Primaner war diese Classe überdieß gegenwärtig.

Auf diesem Verzeichnisse finden sich verschiedne Bemerkungen, welche über den Zustand der Schule Auskunft geben; dahin gehören folgende: In den ersten 8 Jahren (d. h. seit 1731) sey die Zahl der Schüler in Secunda nie unter 8 und nie über 13 gestiegen; habe sich hernach verringert, doch sey die Classe nie ganz leer gewesen, außer von Johannis bis Weihnachten 1749. In Prima aber habe sich zuweilen nicht Ein Schüler befunden und seit 9 Jahren (seit 1743) sey keiner von da auf die Universität gegangen.

Secunda bestand 1752 aus 2 Schülern.

In Tertia wurde der angehende Lateiner, Langens Colloquia, die Declinationen und Conjugationen abgehan-

delte, die Religion vorgetragen und die Bibel gelesen.

Es war nur 1 Schüler in dieser Classe.

Des mathematischen Unterrichts, den wir bisher noch ganz vermissen, wird nur anhangsweise gedacht. Er war, nach Maßgabe des Verzeichnisses auf folgendes beschränkt:

In Prima lehrte der Rechenmeister Handels- und Haushaltungs, auch Interesse Rechnung.

In Secunda Brüche und die Regula de Tri in gebrochenen Zahlen.

In Tertia Brüche und die Regula de Tri in ganzen Zahlen.

In Quarta die Elemente des Rechnens.

Auch die Schulgesetze, nach welchen man den Geist des Zeitalters beurtheilen kann, dürfen wir nicht ganz übergehen. Wir erkennen am lebhaftesten die Verschiedenheit der allgemeinen Denkungsart damaliger Zeit mit der herrschenden Gesinnung unsers Zeitalters, aus der Rubrik der »Pflichten, so Scholaren gegen sich und andere zu beobachten haben.« Art. 5 welcher so lautet:

»Wenn sie zu Hochzeiten und dergleichen Gelagen gehen wollen, muß solches mit Consens der Präceptoren geschehen, die ihnen einen Unterricht geben, wie sie sich,

wie in allem anzuführen, so auch insonderheit des Tanzens zu enthalten haben.

Einen ähnlichen Beleg giebt der 2te Art. aus der Rubrik der »Pflichten, so Scholaren insonderheit in der Schule wahrzunehmen haben.«

»Die Scholaren sollen sich zu rechter Zeit in der Schule einfinden und bey dem Singen und Beten seyn, damit sie nicht mit Stöcken herbey getrieben werden müssen.«

So war der Zustand dieser Schule bis zum Jahr 1790, wo die sogenannte Normal-Methode eingeführt wurde ⁶⁾. Nach einem veränderten Plane, aber mit eben so unzureichenden Hülfsmitteln wurde jetzt unterrichtet. Dem allgemeinen Plane gemäß, sollte in Dorpat kein Gouvernements-Gymnasium, sondern nur eine Hauptvolkschule von 4 Classen seyn: dieses erregte bey den Einwohnern und bey den Lehrern einiges Mißvergnügen, weil sonst von jeher junge Leute bis zur Universität hier

⁶⁾ Man s. des damaligen Rectors, jetzt Professors, Ewers Rede von den Vortheilen einer durchgängig gleichförmigen Lehrart, besonders in öffentlichen niedern Schulen. Dorpat 1791. S. 14. u. a. a. D.

ausgebildet worden waren, die sich jetzt genöthigt sahen, mit großen Kosten nach Riga oder Reval zu gehen. Es wurde daher dem Secretair bey dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, Kerten, welcher als Schuldirector die Schule visitirte, gehörige Vorstellung gemacht und in demselben Jahre 1790 der Schule noch eine Classe gegeben; die oberste oder 5te aber zu einer Gymnasien-Classe erhoben, doch so, daß diejenigen, welche sich dem eigentlichen Studiren nicht widmen wollten, auf eine andere Art beschäftigt wurden. Dieser Wunsch, allen auf einmal zu helfen, konnte, wie der Erfolg gezeigt hat, keine sonderlichen Früchte bringen; der Verfasser dieses hat selbst würdige Lehrer jener Schule die Verbindung der Bürger- und Gelehrten-Schulen als das Datum des Verfalls von beyden angeben hören, welches auch ganz begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß der Lehrer die eine Hälfte der Stunde sich mit den künftigen Gelehrten, und die andere mit den Nichtgelehrten besonders beschäftigen soll und also nicht Zeit hat, jeder Parthei völlig genug zu thun. Dieser Halbeheit ist es wohl besonders zuzuschreiben, daß diese Schule in den letzten Jahren so sehr ihrem Ende entgegen eilte. Zu den Erweiterungen des Lehrplans von 1790 gehörte auch,

daß jetzt öffentlich ein russischer Sprachlehrer und ein Zeichenmeister angestellt wurde.

An Hilfsmitteln, welche jetzt vorschristmäßig bey einer öffentlichen Schule sich finden müssen, fehlte es damals ganz und von den Lehrern war es nicht zu erwarten, daß sie aus eignen Mitteln diesem drückenden Mangel abhelfen würden, da ihr Gehalt im strengsten Wortverstande, kaum zum täglichen Brode hinreichte. Dennoch besiegte rastloser Eifer und Muth bis auf einen gewissen Grad, die dringendste Noth, und der schon erwähnte Rector Lange, welcher 1759 als Pastor nach Narva ging, fing 1748 damit an, einen Bücherschrank verfertigen zu lassen und bey allen seinen Freunden von Riga bis Baltisch-Port, um Bücherbeyträge anzuhalten. Diese Bemühung gelang ihm auch überaus gut; der Stadtphysikus Dr. Graf in Riga, gab den ersten Gelbbeytrag, und diesem folgten nach und nach noch 42 andere Personen, besonders mit Büchergeschenken. Nach Langens Abgang setzte sein Nachfolger, der Rector Ewers, dieses Sammeln fort, und übergab den gegenwärtigen Schulen — denn diese Bücher sind, ihrer ehemaligen Bestimmung gemäß, jetzt an das Gymnasium und die hiesige Kreischule vertheilt worden — nahe an 1400 Bände, alles mit

gerechnet, worunter aber auch Werke von unterschiednem Werthe sich befinden, von welchen die mathematischen von einem verstorbenen Lieut. v. Gyllenschmidt herrühren, der sonst diese Schule besuchte und zum dankbaren Andenken ihr dieses Geschenk hinterließ. Als Beweis der Dankbarkeit und des wissenschaftlichen Eifers werden auch noch zwey Globen, von ehemaligen Dörptschen Schülern selbst verfertigt, hier aufbewahrt. Den Erdglobus gab 1783 Greg. Schmidt und den Himmelsglobus 1788 Aron Christ. Lehrberg. Schon hieraus wird man sehen, daß unter dem Rector Ewers der mathematische Unterricht ganz anders beschaffen war, als vorher. Es sind auch noch Meß-Instrumente, nach einem verjüngten Maasstabe vorhanden, die er zum Behuf des Schulunterrichts, selbst verfertigt hatte.

An eine Naturaliensammlung war bey des Rectors Ewers Antritt gar nicht zu denken; aber dieser würdige, von allen die ihn kennen, verehrte Mann fing 1786 an, auch in diesem Fache etwas zu sammeln; selbst die kleinsten Beyträge nahm er mit Dank an und sah sich nicht selten genöthigt, selbst die Kosten für kleine Schränke u. dergl. herzugeben, denn eine Summe für so unentbehrliche Dinge auszumitteln oder zu bewilligen, fiel noch nie-

manden ein. Eine Schmetterlingsammlung fing er mit seinen Schülern schon 1778 an. Diese kleinen Sammlungen werden, als besonderes Eigenthum der Kreisschule und zum dankbaren Andenken treuer und redlicher Bemühung für Jugendunterricht, sorgfältig aufbewahrt.

Daß durch den Abgang des Rectors Ewers zur Universität 1802 und durch das fast gleichzeitige Uebergehen einiger andern Collegien in andere Aemter, oder in ein anderes Leben, die Schule endlich bis auf eine Klasse, welcher der jetzige Lehrer der Kreisschule, Herr Radeloff, treulich bis 1804 vorstand, ganz aufhörte, ist noch zu neu, und daher jedermann bekannt.

Ueber die Töchterschule findet sich keine ältere bestimmte Nachricht, als die schon erwähnte Resolution des Rathes vom 1. Sept. 1748, welche dieser Schule eigentlich erst ihr Daseyn gab und den Schulhalter Joh. Kinsderling als Lehrer bestätigte. Denn, daß in einem Rathsprotokoll vom 18. Febr. 1555 der Wunsch nach einer Töchterschule geäußert wird, ist unerheblich, weil es nahe an 200 Jahre bloß bey dem Wunsch geblieben war, wie man aus der spätern Verfügung sieht. Nach Kinsderlings Abgang wurde 1753 Joh. Dan. Krusen, nach vorhergegangner Prüfung, von

dem Rathe die Erlaubniß ertheilt, Mädchen und kleinen Knaben, diesen jedoch nur in den ersten Anfangsgründen, Unterricht im Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen, für ein billiges Schulgeld, zu geben. Diesem folgte Joh. Müller. Der Pastor Plaschnig ermäthete nicht, in seinen Bemühungen um diese Schule, bis an sein Ende; er trug auf den Bau eines Schulhauses an und bewirkte dazu eine Kollekte. Die Renten des geringen Ueberschusses von 200 Rubeln sollten nach seinem Vorschlag, dem Lehrer als ein Theil des Gehalts zukommen. Als aber im Jahr 1775 der größte Theil der Stadt abbrannte, war es abermals um diese Schule geschehen und sie möchte schwerlich so bald bey dem Mangel an Hülfsmitteln aus ihrem Schutte hervorgestiegen seyn, wenn nicht frommer Eifer unternommen und ausgeführt hätte, was der kalte Verstand nicht wagen wollte. 7) Ein alter redlicher Handwerker, Thiele, nahm die Noth zu Herzen; er hatte Glauben an Gott und Vertrauen zu den Menschen und meynte, was man redlich beginne, könne nicht fehlschlagen.

7) Schriftliche Nachrichten darüber sind nicht vorhanden; aber viele noch lebende Personen sind sehr wohl davon unterrichtet; besonders damalige Mitglieder des Rathes, wie die Herren Linde, Major und andere.

Mit dieser Gesinnung ging er aus, milde Beyträge zur Erbauung einer Töchterschule zu sammeln und sein Glaube hatte ihn nicht betrogen; er sah sich bald im Stande, den Bau anfangen zu können. Der Rath unterstützte ihn jezt nachdrücklich und das Haus gedieh bald so weit, daß es nothdürftig zum Schulhalten gebraucht werden konnte, welchem Geschäfte sich Thiele bis an sein Ende mit allem frommen Eifer annahm. Nach seinem Tode wurde Herr Knorre im Jahr 1787 aus Halle an diese Schule berufen und als er nach zwey Jahren als Pastor nach Narwa ging, folgte ihm sein Bruder, der gegenwärtige Lehrer an der Töchterschule. Die Verbesserungen im Innern unter den beyden letzten Lehrern, wird jeder theils voraussehen, theils ist es bekannt, mit welchem Beyfall diese Schule seit dieser Zeit besucht worden ist. Auch sie erhielt im Jahr 1804 einige Abänderungen und Erweiterungen besonders in Absicht auf weibliche Handarbeiten. Da dieses aber außer dem Zweck dieser Nachrichten liegt, so muß es, als ohnehin bekannt, hier übergangen werden.

N a c h r i c h t

von dem

gegenwärtigen Zustande

der

hiesigen Schule

seit Johannis 1806 bis Johannis 1807.

Das hiesige Gouvernements = Gymnasium hat in diesem Schuljahre wenige Veränderungen erlitten. Das Personal unserer vortrefflichen Lehrer ist dasselbe geblieben, mit der einzigen Ausnahme, daß der Herr Fabricius, nach Ablauf der Zeit, für welche der Herr Martini engagirt worden war, als ordentlicher und permanenter Lehrer der französischen Sprache eingetreten ist. Folgendes ist das Verzeichniß der Arbeiten, welche in allen 3 Klassen vorgenommen wurden.

Karl Theodor Herrmann, Oberlehrer der Philosophie und deutschen Philologie hat im vorigen Jahre folgende Gegenstände vortragen:

In Prima, Geschichte der Dichtungsarten, nach Eschenburgs Entwurf einer Theorie der schönen Redekünste; Literaturgeschichte; Moralphilosophie, nach Jätsche's Grundlinien der Moralphilosophie: auch wurden zu Hause gefertigte schriftliche Aufsätze über philosophische und historische Aufgaben wöchentlich in 1 Stunde beurtheilt, und Uebungen im freyen münd-

lichen Vortrag, wozu die Referenten eine Abhandlung von Shaftesbury, Garve u. vorher in die Hände bekamen; so wie Uebungen im Declamiren gehalten.

In Secunda, Logik nach Kiesewetters Grundriß der Logik für Schulen; Psychologie, welcher eine Beschreibung des menschlichen Körpers, nach Usteri, vorausging; Virgil. Aeneis Lib. IX — XII und L. I — III; deutsche Styl- und Declamir-Übungen.

In Tertia, Cornelius Nepos; Phädrus Fabeln; deutsche Sprachlehre, nach Hänsius; Styl- und Declamir-Übungen. Im letzten Halbjahr wurde das Declamiren mit Uebungen im freyen Erzählen vertauscht: die Erzählenden bekamen vorher ein Stück einer Reisebeschreibung, oder einen Abschnitt aus einem historischen Buche zum Durchlesen mit nach Hause. Auch wurde wöchentlich 1 Stunde Logik, wie sie dem jugendlichen Alter verständlich seyn kann, vorgetragen.

Friedrich Behmer, Oberlehrer der Geschichte und Geographie lehrte in Tertia allgemeine Geographie, Universalgeschichte der alten Welt, und erklärte eis-

nige der Metamorphosen des Ovid. — In Secunda wurde allgemeine neuere Geschichte, Geographie und Statistik Russlands, Statistik der europäischen Staaten, und Mythologie der Griechen und Römer vorgetragen. In Prima griechische und römische Antiquitäten, und im ersten Halbjahre auch europäische Statistik (nach der ehemaligen Einrichtung) zwey Stunden waren der Erklärung des Neuen Testaments gewidmet.

Dr. Karl Ludwig Struve, Oberlehrer der altklassischen Literatur

In Tertia wurden in beyden Semestern in 4 Stunden die Anfangsgründe der griechischen Grammatik vorgetragen, verbunden mit einer grammatischen Erklärung einzelner Stücke aus Gedicken's griechischem Lesebuche; im ersten Semester außerdem noch in 2 Stunden auserwählte Stellen aus Ovid's Metamorphosen.

In Secunda wurde 1) Homers Iliade wöchentlich 2 Stunden vorgenommen. Es wurden in dieser Zeit die 2te Hälfte des 3ten Buchs, und das 4te Buch ganz durchgelesen. 2) in 2 andern Stunden wurde, aus Mangel an Büchern, an-

fänglich der schwerere Plutarch im Leben Alexander's des Großen gelesen. Gegen das Ende des 2ten Semesters wurde es mit dem leichtern Herodian vertauscht.

3) Eine Stunde war Ovid's Heroiden gewidmet.

In Prima war in beyden Semestern 1) eine Stunde für die Anfangsgründe der hebräischen Sprache bestimmt. 2) in einer Stunde wurde das 2te, 3te und 4te Buch der Odyssee kursorisch gelesen. 3) Eine Stunde beschäftigte diese Classe die auserwählten Stücke aus den schwerern Dichtern in Rambach's griechischer Anthologie. 4) 2 Stunden ward Isocrates Panegyricus statarisch erklärt. 5) 2 Stunden im Horaz die letzte Hälfte des 3ten Buchs der Oden, das 4te und 5te Buch; und die erste, 3te und 4te Satire des ersten Buchs. — Dazu kam noch im 2ten Semester 6) in einer Stunde die kursorische Lektüre vom Herodot, wovon das erste Buch beendigt wurde, und 7) ward mit den geübtern Euripidis Hecuba anfänglich statarisch, zuletzt kursorisch erklärt in einer Stunde. Außerdem war der Anfang jeder Stunde dem genauen Studium von Buttmanns griechischer Grammatik gewidmet.

C. F. Lange, Oberlehrer der Mathematik und Naturwissenschaft, lehrte in Prima Algebra, Physik und Anfangsgründe der Astronomie; in Secunda Trigonometrie, Physik und Algebra; in Tertia Geometrie, Arithmetik und Naturgeschichte.

Dr. C. Malmgrén, Oberlehrer der Religion und lateinischen Sprache lehrte:

In der dritten Classe 6 Stunden wöchentlich 1) Religion, nach Campes Leitfaden. 2) Latein. Syntax. 3) wurden Vorübungen im Lateinschreiben angestellt. 4) die selectae Historiae von Fischer erklärt.

In der zweyten Classe 6 Stunden wöchentlich: 1) religiöse Moral, nach Niemeyers Lehrbuch für obere Religionsklassen; 2) wurden abwechselnd Cicero's Reden oder Briefe und Livius erklärt; 3) Latein. Syntax vollständiger vorgetragen; 4) lateinische Stylübungen angestellt.

In der ersten Classe 6 Stunden wöchentlich. 1) wurde Tacitus de Germania und J. Agricolae vita erklärt, womit 2) das letzte Buch von Ciceros Tuscul. Disput. und de Senectute abwechselten; 3) Übungen im lateinischen Styl angestellt, nämlich theils aus dem deutschen ins lateinische übersetzt,

theils lateinische Aufsätze über gegebene Thematata geschrieben und aus den Uuctoren die vorzüglicheren Stellen verdeutscht.
4) Uebungen im Lateinsprechen.

Karl Otto Fabricius, Lehrer der französischen Sprache hat mit der ersten Classe Siefferts Chrestomathie, den poetischen sowohl als den prosaischen Theil gelesen, und damit Styl-Uebungen verbunden.

In Secunda wurden die Avantures de Telemaque gelesen, und zugleich Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen gegeben, auch grammatikalische Uebungen angestellt.

In Tertia wurde aus Gedike's Lesebuch übersetzt, dabey aber immer Rücksicht auf die Grammatik genommen, auch der Anfang im französischen Schreiben gemacht.

In der russischen Sprache und in der Zeichenkunst wurde der gewöhnliche Unterricht nach Maßgabe der Fortschritte der jungen Leute fortgesetzt.

Die Anzahl der Gymnasiasten hat in diesem Jahre sich so ziemlich erhalten wie im vorigen. Gegenwärtig ist die Zahl aller Gymnasiasten etwas gemindert, vorzüglich dadurch, daß mehrere zum Militair übergingen. Sie beträgt 45.

Zur Universität giengen ab	Abt Grossenbach 2.	} — 2
	v. Langhammer v. Pottwich Volkmer 1. Krause	
zum Militair	Hannerb v. Sivers Schuing Volkmer 2.	} — 8
	Richter Roth 1.	
zu andern. Bestimmung	Roth 2. Hausmann.	} — 4

14

Der Direktor und die sämtlichen Oberlehrer und Lehrer dieser Anstalt geben den Gymnasiasten mit Freude das öffentliche Zeugniß, daß sie in Absicht auf Moralität und Fleiß im Ganzen alles Lob verdienen, besonders aber die 1ste und 3te Classe. Die einzelnen wenigen Ausnahmen gereichen dem Ganzen in sofern zur Ehre, als dadurch einleuchtend wird, daß auch einzelne böse Beispiele die größere, bessere Anzahl nicht ansteckt, da dessen ungeachtet Sittlichkeit, Anstand und Fleiß in unserm Gymnasium entschieden herrschend sind.

Prämien erhielten im öffentlichen Examen
zu Johannis 1806.

In Prima, Maurach
 Grossenbach 1.
 Abt
 Parrot 1.
 Parrot 2.

In Secunda. v. Böttiger
 v. Witte
 Masing
 Hannerd
 Schulz.

In Tertia. Bick
 Melart 1.
 Schuing
 Holz
 Melart 3.

Gegenwärtig werden 5 Primaner von dem Gymnasium zur Universität abgehen, nachdem sie das vorgeschriebene strenge Examen ausgestanden haben und in demselben zur Zufriedenheit des Direktors und der sämtlichen Lehrer gehörig bestanden sind. Es sind folgende:

Wilhelm Parrot } aus Carlsruhe in Schwaben.
Friedrich Parrot }

Carl Wilhelm Wilde }
Carl Gustav Scheffler. } aus Dorpat.

Carl Ludwig Ballet des Barres, aus Reichenweither im Elfaß.

Wenn gleich nicht alle fünf in demselben Grade durch Talent und Kenntnisse sich auszeichnen, haben doch alle einen rühmlichen und anhaltenden Fleiß stets bewiesen.

In der Kreis-Schule sind gleichfalls keine Veränderungen im Personale unsrer sehr schätzbaren Lehrer vorgefallen, als der Eintritt des Herrn Fabricius, als permanenter Lehrer der französischen Sprache. Sie arbeiten unermüdet mit dem größten Eifer an der Bildung der ihnen anvertrauten Jugend, und zwar mit desto größern Schwierigkeiten, je ungebildeter die Schüler ihnen überliefert werden, und je weniger sie hie und da von den Eltern unterstützt werden. Man kann es nicht genug wiederholen, daß die häusliche Erziehung mit dem öffentlichen Unterricht gleichen Schritt halten muß, und es ist sehr zu wünschen, daß diejenigen Eltern, die sich von dieser Wahrheit noch nicht überzeugt haben, sich davon überzeugen möchten. Auch muß diese Anstalt bes

merken, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Schüler noch immer, ohne die nöthigen Bücher mitzubringen, in die Classen kommt, wodurch das Gedeihen des Unterrichts sehr unvollkommen bleiben muß und beynah gar nicht bestehen kann. Es ist der herzlichste Wunsch, den diese Anstalt hegt, der Jugend so nützlich zu seyn als möglich, welcher diese Bemerkung motivirt, und der sie mit der Hoffnung beseelt, daß sie nicht umsonst dieses Wort ans Herz der Eltern gesetzt hat.

Ueber die Gegenstände des Unterrichts giebt folgende aus dem Lectionskatalog ausgezogene Notiz Auskunft.

Otto Benjamin Rosenberger, erteilte Unterricht für Prima in der Arithmetik, Geometrie, lateinischen Sprache, deutschen Sprache und in den ersten Elementen der Naturlehre. In Secunda in der deutschen Sprache und in der Naturgeschichte und Technologie. In Tertia für Geschichte und Geographie.

Friedrich Schortmann, lehrte für Prima Religion und Moral, die neuere Geschichte, Technologie und Anthropologie. Für Secunda Religion und Moral, die neuere Geschichte, und die lateinische Sprache. Für Tertia Arithmetik.

Johann Gottfried Kadeloff, erteilte Unterricht für Prima in der Calligraphie und in der russischen Geographie; für Secunda in der Arithmetik und der allgemeinen Geographie; für Tertia in der Moral und Religion, Naturgeschichte und Technologie, und der deutschen Sprache.

In der russischen Sprache, so wie im Zeichnen erteilten **Johann Anton Zelaschich**, **Fabricius** und **Ernst Johann Reinfeldt** den gewöhnlichen Unterricht nach Maßgabe der Kräfte der Schüler in den 3 Classen. Mit dem Unterrichte im Zeichnen wird auch Landkarten-Zeichnung verbunden, theils als Vorübung zur geometrischen Zeichenkunst, theils als ein angenehmes Hülfsmittel zum Besten des Unterrichts in der Geographie.

Die jetzige Zahl der Kreis-Schüler beträgt:

in der 1ten Classe	22
in der 2ten	29
in der 3ten	44

In allem 95

Die Zahl der Neuaufgenommenen ist 23.

Dagegen hat die Kreis-Schule entlassen:

In das dörfliche Gymnasium	6
Für den Militärdienst	4
Zur Handlung	5
Zur Landwirtschaft	7
Zu einem Handwerke	7
Zu einer andern Bestimmung	4

Zusammen 33

Woraus der Nutzen dieser Schulen für das bürgerlich Leben einleuchtend wird.

Im vorigen Examen erhielten folgende Schüler Prämien als besondere Zeichen der Zufriedenheit über ihren Fleiß.

Cedergren	} jetzt im Gymnasio.
Stein	
Schortmann.	
Bachmann	
Williams	
Dube	} jetzt in Prima.
Iversen	
v. Zeddelmann.	
Gauger	} jetzt in Secunda.
Prevot	
n. Borg	
Schulz	

Zur Verfertigung nach dem Gymnasium zu Anfänge des nächsten Semesters hofft die Anstalt 6 tüchtige Schüler liefern zu können.

Die Töchter-Schule nimmt zu-
sehends an Schülerinnen zu. Im vorigen
Jahre war die Zahl der Schülerinnen 32. Es
gingen nach dem vorjährigen Examen 2 ab,
dagegen sind in diesem Jahre 14 aufgenom-
men worden, so daß die jetzige Frequenz 46
ausmacht. Wer einigen Begriff vom Lehr-
amte hat, wird es von selbst einsehen, wie sehr
es über die Kräfte eines Lehrers steht, so viele
Kinder von verschiedenem Alter und sehr ver-
schiedenem Grade der Bildung und der Kenntz-
nisse in der Religion und Moral, Geschichte,
Geographie, Arithmetik, Naturgeschichte, Dra-
thographie, im deutschen Style, alle zusammen
zu unterrichten; der wird es einsehen daß,
da jede Stunde für jede Schülerin eine Bes-
schäftigung haben muß, jede Stunde auch
nothwendig in viele Theile zerstückelt wird,
daß die Aufmerksamkeit des Lehrers auf
so viele Gegenstände zugleich durch die erfor-
derliche übermenschliche Anstrengung durchaus

ermüden muß. Ein Glück ist's noch, daß Lehrer und Lehrerin, jeder in seinen Stunden durch ihre beständige Aufmerksamkeit eine musterhafte Decenz und Sittlichkeit zu erhalten wissen, und die Gelehrigkeit und das gute Betragen der Schülerinnen ihnen zu Hülfe kommt. Allein des Unterrichts ist's dennoch bey dieser großen Anzahl für einen einzigen Lehrer zu viel. Der Erfolg kann seinen hiedern Bemühungen nicht entsprechen. Soll der Zweck dieser Schule erreicht werden, so giebt es nur zwey Wege: Entweder daß man eine Normalzahl von Schülerinnen festsetze, über welche diese Schule nicht anwachsen darf, also daß man diese Zahl beträchtlich kleiner annehme als sie wirklich ist und die übrigen abweise, oder daß man die Lehrmittel vermehre, das heißt, daß man eine Summe zur Honorirung eines zweyten Lehrers ausmittle. Die Fonds, welche der Patriotismus dieser Stadt ehemals und jetzt zur Unterhaltung dieser Schule und der Parochial-Schulen hergiebt, sind zur Bestreitung dieser neuen Ausgabe unzureichend. Sollte eine Bürgerschaft wie die dörptsche nicht noch 300 Rubel zum Honorar eints 2^{ten} Lehrers ausmittlen können? Oder soll die Kaiserliche Schulcommission, welche sich die Wohlfahrt der hiesigen Schulen so sehr zu Herzen nimmt, ge-

zwungen werden, die Zahl der Schülerinnen dieser schönen Anstalt zu vermindern, und vielen guten Kindern, welche gerne dort sich ausbilden möchten, zu verstoßen, — weil es an einigen hundert Rubeln fehlt, um sie aufzunehmen? Es ist bekannt, daß manche brave hiesige Bürger nicht so denken, daß sie über diese traurige Einschränkung der Töchter-Schule Leid tragen würden. Aber es fehlt nur ein Vereinigungs-Punkt für den zerstreuten guten Willen. Der Verfasser dieses Blattes bietet zutrauensvoll einen solchen Vereinigungs-Punkt in der Person des in Dorpat so allgemein verehrten Herrn Professors Ewers an. Dieser würdige Mann, der unendliche, allgemein anerkannte, Verdienste um die hiesige alte Schule hat, der als ein alter Einwohner so viele brave Bürger persönlich, und alle Verhältnisse dieser Stadt so gut kennt, wird gern sich diesem Geschäfte unterziehen. Zwar ist ihm der Antrag vom Unterzeichneten noch nicht gemacht worden. Der Antrag muß von den einzelnen patriotischen Bürgern an Ihn kommen. Sein redliches, jedem Guten offenes Herz wird gerne diese Gelegenheit ergreifen auch anderweitig als in seinem gegenwärtigen Beruf nützlich zu seyn. Es eile also zum hiedern Freunde Dorpats wer achten Patrio-

ismus, wer Sinn für Bildung des weiblichen Geschlechts hat, und berathschlage mit Ihm, wie diesem Mangel abzuheffen ist. Die Mittel werden sich finden, sobald der Wille sich vereinigt.

Die Parochial-Schulen haben noch immer fort einen guten Fortgang. In der des 2ten Stadtheils ist die Zahl der Schüler und Schülerinnen 60. In der des 3ten Stadtheils 59. Jene lieferte nach dem letzten Examen 7, diese 4 Schüler in die Kreis-Schule.

Schließlich werden alle Freunde der Jugend und des Schulwesens, besonders die Väter, Mütter und Vormünder der uns anvertrauten Jugend, die Mitglieder einer hochverordneten Schulkommission als nächste Vorgesetzte, die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen

Universität, des hochedlen Magistrats und der Kaiserlichen Behörden ehrerbietigst eingeladen, den öffentlichen Prüfungen unsrer Lehranstalten ihre Gegenwart zu schenken, zur eignen Uebergengung von den Fortschritten dieser Anstalten, zur Aufmunterung für die Schüler, zur Freude der Lehrer.

Tag und Stunde, so wie auch die Ordnung der Gegenstände der Prüfungen, werden in besondern Einladungs-Blättern bekannt gemacht werden.